

# *Evangelischer Kindergarten Niedereggenen*



## ***Entwicklungspädagogische Bildungs- und Erziehungskonzeption***

*Kindzentrierte und ganzheitliche Kindergartenpädagogik*

*Erstellt von der Kindergartenleiterin Frau Andrea Mischok und den Mitarbeiterinnen des  
Evang. Kindergartens Niedereggenen*

*Schulstr. 7*

*79418 Schliengen*

*Stand Juni 2022*

## VORWORT

*Herzlich willkommen!*

Liebe Eltern,

Sehr geehrte Verantwortliche und Interessierte unserer Kindergartenarbeit.

Unser evangelischer Kindergarten Niedereggen bietet für Kinder, Eltern und Familien einen Ort zum Leben, an dem die Generationen einander mit Respekt und in Würde begegnen. Die Perspektive des Kindes steht im Vordergrund.

Die Kinder werden in den Kindergarten und somit in die Gemeinde gebracht, so dass unser Kindergarten als Schnittstelle oder „Tor“ zwischen Elternhaus, Gemeinde und Öffentlichkeit gesehen und genutzt werden kann.

In der Kindergartenpädagogik haben wir es immer mit zwei Einheiten zu tun: einerseits mit den sich entwickelnden Kindern, ihren eigenen Denk-, Gefühls- und sozialen Handlungsformen und ihrer physischen Beschaffenheit, andererseits die weite Welt, mit unzähligen Reizen und Eindrücken, das gesamte Umfeld im sozialen Miteinander der Gesellschaft.

Das Kind muss die Welt in seinen Kopf bekommen. Es muss seine Bedürfnisse und Wünsche mit denen der Mitmenschen abstimmen, um handlungsfähig zu werden. Und die Gesellschaft bedarf des Kindes, sie muss es anknüpfen an den Stand entwickelter Arbeitsteilung und kultureller Errungenschaften. Dadurch kann die nächste Generation auf dem aufbauen, was die Generationen der Väter und Mütter von heute gedacht, erhofft und getan haben.

Wie wir im Kindergarten die Vermittlung der beiden grundlegenden Einheiten – Kind und Gemeinschaft – im erzieherischen Alltag gestalten, wollen wir Ihnen in dieser Konzeption vorstellen.

Wir freuen uns darauf, jedes Kind ein Stück auf seinen Lebensweg und seiner Entwicklung begleiten zu dürfen.

*Ihr Kindergarten-Team*

<b>Inhalte</b>	<b>Seite</b>
Unser pädagogisches Konzept	5
Unser Profil und Leitbild	5
Unser evang. Profil	5
<b>A BESCHREIBUNG DER ÄUSSEREN DATEN</b>	<b>5</b>
<b>B ZIELE UND GRUNDZÜGE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT</b>	<b>9</b>
<b>I. ZIELE</b>	<b>9</b>
1. Allgemeine Ziele des Kindergartens	9
2. Ziele für die Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg	10
<b>II. PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE UND UNSER BILD VOM KIND</b>	<b>14</b>
<b>III. UNSERE PÄDAGOGISCHEN GRUNDSÄTZE</b>	<b>16</b>
<b>IV. UMSETZUNG DER ZIELE IN DER KINDERGARTENARBEIT</b>	<b>17</b>
<b>1. Die Arbeit mit den Kindern</b>	<b>17</b>
1.1. Zeiteinteilung: Tagesablauf und Besonderheiten	18
1.2. Raumgestaltung	18
1.3. Materialauswahl	18
1.4. Kinderkonferenzen	18
1.5. Kleingruppenarbeit	19
1.6. Beziehung zwischen päd. Fachkräften und Kind	19
1.7. Organisationsphasen: Spielförderung, Vorhaben, Projekt, Kinderkreis	19
1.8. Partizipation	20
1.9. Inklusion	21
1.10. Sprachförderung	21
1.11. Religionspädagogische Arbeit	22
1.12. Bewegungserziehung	23
1.13. Musikalische Erziehung	23
1.14. Mathematische Erziehung	24
1.15. Das letzte Jahr im Kindergarten	24
1.16. Beobachtung und Dokumentation, Portfolio	24
<b>2. Herausragende Ereignisse</b>	<b>25</b>
<b>3. Zusammenarbeit im Kindergartenteam</b>	<b>25</b>

<b>4. Zusammenarbeit mit den Eltern</b>	<b>26</b>
4.1. Strukturierte Elterngespräche	26
4.2. Gruppenangebote	27
4.3. Mitsprachegremien und -möglichkeiten	27
4.4. Weitere Informationsmöglichkeiten	27
4.5. Beteiligung und Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten gem. § 45 Abs. Ziff. 3 SGB VIII	27
4.6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung nach DIN EN ISO 9001	27
4.7. Ohne Eltern geht es nicht! Eingewöhnungskonzept für Kinder	28
<b>5. Öffnung des Kindergartens zum Gemeinwesen und zur Öffentlichkeit hin</b>	<b>29</b>
5.1. Netzwerk gem. § 3 Abs. 2 Bundeskinderschutzgesetz	29
5.2. Öffentlichkeitsarbeit	30
5.3. Öffnung zum Gemeinwesen	30
<b>6. Essen und Trinken</b>	<b>30</b>
6.1. Freies Frühstück	30
6.2. Gemeinsames Frühstück	30
6.3. Warmes Mittagessen	31
<b>7. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gem. §§1 Abs.3 Ziff.3 und 8a SGB VIII</b>	<b>31</b>
7.1. Kinderschutz	31
7.2. Sexualpädagogik	32
7.3. Datenschutz	32
7.4. Polizeiliches Führungszeugnis	32
<b>8. Ein Wort zum Schluss</b>	<b>33</b>

### **Unser pädagogisches Konzept:**

In dieser Konzeption stellt der Kindergarten seine Aufgaben und Inhalte dar. Sie ist die schriftlich festgehaltene Theorie unserer Arbeit.

Sie ist Orientierungshilfe für das Team und für die Eltern. Mit unserer Konzeption wollen wir den Eltern Entscheidungshilfe für unseren Kindergarten geben, da sie unsere Arbeit transparent macht. Sie ist auch bindendes pädagogisches Ziel für alle Mitarbeiter\*innen des Kindergartens und erleichtert die Teamarbeit.

Wir arbeiten nach dem Orientierungsplan für baden-württembergische Kindergärten.

### **Unser Profil und Leitbild**

Erziehung im Sinne von Subjektorientierung, Identitätsförderung und Wertevermittlung erfordert eine Atmosphäre gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung. Unsere Einrichtung verpflichtet sich demokratischen Grundsätzen und pflegt eine Kultur partnerschaftlichen Umgangs.

### **Unser evangelisches Profil**

#### **Wir sind ein Kindergarten mit evangelischem Profil**

„Ja, Gott hat alle Kinder lieb, jedes Kind in jedem Land, er kennt alle unsere Namen...“, so heißt es in einem christlichen Kinderlied, das auf einfache Weise unsere Zielsetzung bei der religiösen Erziehung der Kinder wiedergibt. Die Kinder sollen spüren, dass sie von Gott geliebt werden. Wir vermitteln Nächstenliebe und Werte, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Ehrlichkeit, wecken aber auch Neugier und Verständnis für den christlichen Glauben in aller Offenheit für andere Konfessionen und Religionen.

Wir begegnen allen Kindern offen, gleich welcher Herkunft, Religion oder welchen Entwicklungsstand.

## **A Beschreibung der äußeren Daten**

### **Adresse:**

Evang. Kindergarten Niedereggene

Schulstrasse 7

79418 Schliengen/Niedereggene

Tel.: 07635/9832

e-mail: kiga-niedereggene@web.de

Ansprechpartnerin: Andrea Mischok, Kindergartenleiterin

**Rechtsträger:**

Evang. Kirchengemeinde Niederegggen  
Schulstr. 8  
79418 Schliengen  
Tel: 07635/409  
e-mail: ralfotterbach@gmail.com  
Ansprechpartner des Rechtsträgers: Pfarrer Otterbach

**Geschäftsführung:****Evangelisches Verwaltungs- und Serviceamt**

Denzlinger Str. 23,  
79312 Emmendingen  
Tel.: 07641/918529

## Beschreibung der Einrichtung

### Umfeld

Unser Kindergarten befindet sich in Niederegggen, einem Ortsteil der Gemeinde Schliengen. Niederegggen liegt, umgeben von Weinbergen und Obstplantagen zwischen der Rheinebene und den ersten Hügeln des Schwarzwaldes, im Eggenertal. Die Kinder wachsen hier im ländlichen Raum auf, in einem Dorfbild, geprägt von ein bzw. kleineren Mehrfamilienhäusern. Der Dorfcharakter von Niederegggen zeichnet sich auch durch die kinderreichen Familien aus. Das ca. 800 Einwohner zählende Dorf bietet Freizeitangebote wie einen Spielplatz, Gemeindehalle, Sportplatz, und einer Reitanlage. Das Leben im Dorf wird geprägt durch die ortsansässigen Vereine, sowie die kirchlichen Feiertage und Brauchtum im Jahreslauf. Der Kindergarten liegt am Ortsrand, in direkter Nachbarschaft zur Grundschule und der Kirche. Im Ort sind einige kleinere Handwerksbetriebe ansässig. Niederegggen ist an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden.

### Der Kindergarten

Die Kindergartenarbeit in Niederegggen blickt auf eine sehr lange Tradition zurück. Der erste Kindergarten war der sogenannte „Erntekindergarten“. Für den jetzigen Kindergarten wurde im Jahr 2000 das ehemalige Hausmeisterhaus der Schule umgebaut. Im Spät-Sommer 2000 fand der Einzug in die neuen, hellen Räumlichkeiten statt. Diese erstrecken sich über zwei Ebenen.

### Trägerschaft

Der Kindergarten wird in der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Niederegggen geführt, vertreten durch den derzeit zuständigen Pfarrer. Die Kirchengemeinde nimmt damit öffentliche Aufgaben wahr. Sie ist für den Betrieb verantwortlich und stellt Personal, Inventar und Material zur Verfügung. Die Finanzierung erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen und den Verträgen mit der Gemeinde Schliengen. Eigentümerin des Gebäudes und des Grundstückes ist die Gemeinde Schliengen.

## **Personal, Kinder- und Gruppenzahl**

Drei engagierte, aufgeschlossene und kompetente Mitarbeiterinnen begleiten die Kinder durch die Kindergartenzeit. In unserem Kindergarten sind ausschließlich pädagogische Fachkräfte angestellt. Die Wahrnehmung spezieller Aufgabenbereiche geschieht nach Kompetenz und Qualifikation, nach Interesse, Spaß und Freude.

Der Kindergarten ist eine eingruppige Einrichtung mit erweiterter Altersmischung und verlängerten Öffnungszeiten. Gemäß unserer Betriebserlaubnis bietet er Plätze für bis zu 22 Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren.

## **Öffnungszeiten**

Verlängerte Vormittagsbetreuung: Montag bis Freitag 7:45 Uhr bis 13:45 Uhr

## **Ferienzeiten**

Der Kindergarten wird in der Regel für 30 Tage im Jahr geschlossen.

Zwei zusätzliche Schließtage erfordert die Kindergartenreinigung.

In Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat werden die Schließ- und Ferienzeiten zu Beginn des Kindergartenjahres veröffentlicht. Grundsätzlich orientieren sich unsere Schließzeiten an den Schulferien.

Der Kindergarten behält sich vor, 1 – 3 weitere Tage für z. B. Fortbildungen zu schließen.

## **Aufnahmeverfahren**

In unserer Anmeldewoche können alle Kinder, die den Kindergarten besuchen sollen, angemeldet werden. Die Kinder werden in der Regel zum Beginn des Kindergartenjahres, in den Kindergarten aufgenommen. Sind noch Kindergartenplätze frei, kann auch eine Aufnahme während des Jahres erfolgen.

Über die Platzvergabe entscheidet der Träger in Zusammenarbeit mit der Kindergartenleiterin und der Gemeinde Schliengen.

## **Finanzierung**

Der Kindergarten finanziert sich durch eine Komplementärfinanzierung. Diese setzt sich durch Zuschüsse der Gemeinde Schliengen, des Landes Baden-Württemberg, Zuschüsse der Landeskirche und der Elternbeiträge zusammen.

Die aktuellen Elternbeiträge sind bei der Kindergartenleiterin zu erfragen. Sie werden stets für 12 Monate entrichtet. Die Kosten für das Mittagessen sind darin nicht enthalten, sondern werden zusätzlich erhoben.

## Räumliche Bedingungen

Im Detail gibt es folgende Nutzungsbereiche:

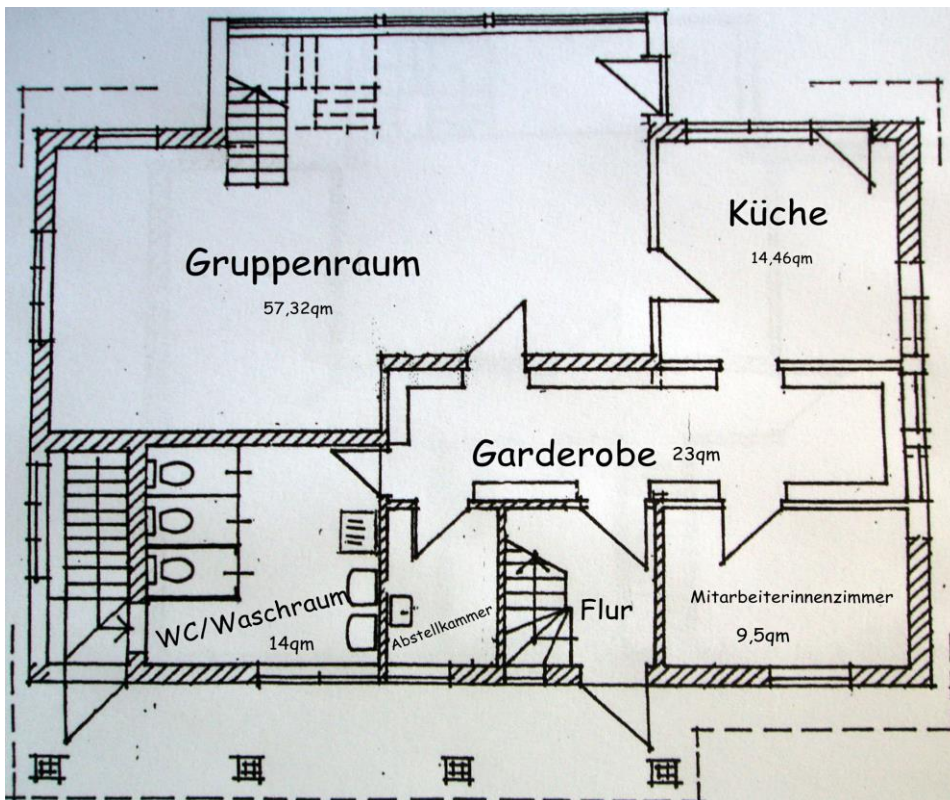
Erdgeschoss:

- Gruppenraum,
- Küche mit Frühstückstisch
- Waschraum mit drei Waschbecken, zwei Kindertoiletten, einen Wickeltisch und eine Dusche
- Garderobe mit Flurbereich
- Abstellraum
- Personalzimmer, auch für Elterngespräche

Obere Etage:

- Mehrzweckraum
- Toilette mit einem Kinder-WC
- Kinderwerkstatt mit Intensiv-Ecke (Kinderakademie)
- Büro

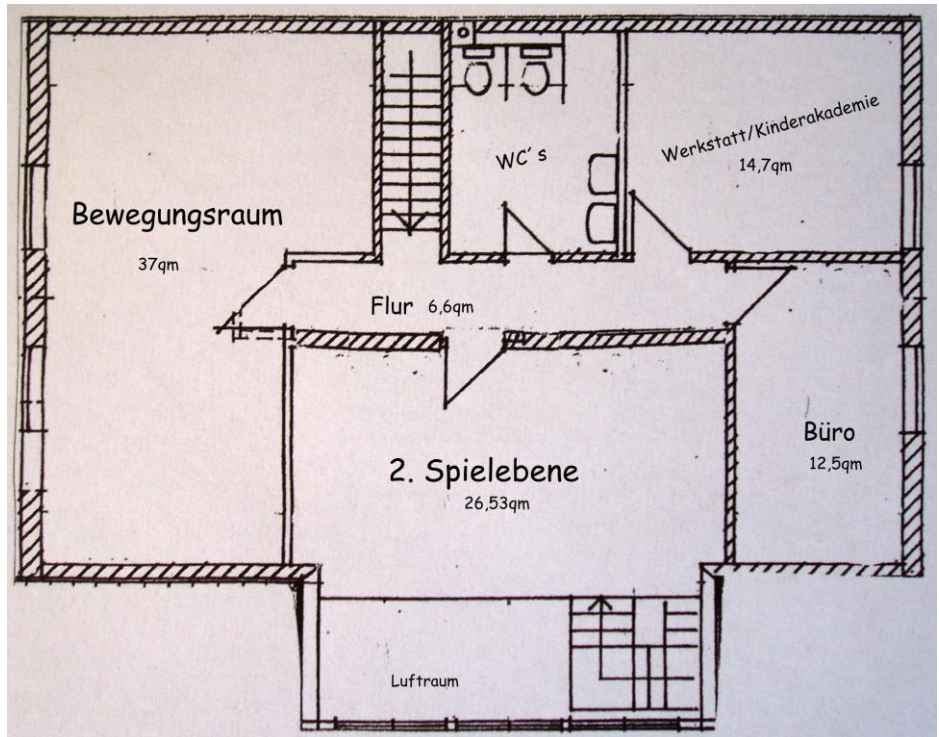
## Grundriss des Raumangebotes im Innenbereich



Erdgeschoss insgesamt ca. 122 qm



**Obere Etage insgesamt  
ca. 104 qm**



### **Der Außenspielbereich**

- Terrasse mit Sitzplatz
- Kletterturm
- Sand-Wasser-Spielbereich
- Reck
- Spielhaus
- Sandspielsachenhaus
- Kräuterschnecke
- Blumen- u. Beerensträucher
- Durchgang zum Bach
- Geräteschuppen
- Vogelnestschaukel

## **B ZIELE UND GRUNDZÜGE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT**

### **I. Ziele**

#### **1. Allgemeine Ziele des Kindergartens**

Unser zentrales Ziel des Erziehungsauftrages besteht in der Förderung der kindlichen Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dieses Ziel soll im pädagogischen Prozess der Erziehung, Bildung und Betreuung verwirklicht werden. Wir betrachten den Kindergarten Niedereggen als Ort kindlichen Lebens, in dem es die Kindheit zu bewahren gilt.

Unsere Ziele lauten:

Wir wollen den Kindern

- Unterstützung und Begleitung auf ihrem Entwicklungsweg zur Selbständigkeit bieten
- Hilfestellung geben zur Entwicklung eines starken Selbstwertgefühls und gesunden Selbstbewusstseins
- Hilfestellung geben bei der Entwicklung ihrer Sinne, des Körpers und ihrer Gefühle
- Hilfe zur selbständigen Bewältigung alltäglicher Abläufe geben um im Laufe ihrer Entwicklung Selbständigkeit zu erlangen
- Lernanreize anbieten, um die natürliche, sächliche und soziale Welt zu begreifen und zu verstehen
- eine Atmosphäre schaffen, dass sie sich von den Erzieher\*innen angenommen fühlen
- Wärme, Wertschätzung und Akzeptanz entgegenbringen damit sie sich in der Einrichtung wohlfühlen und seelisch gesund entwickeln können
- ein angemessenes Maß an Freiheit ermöglichen, damit sie sich individuell entwickeln können
- aber auch Grenzen setzen, damit Freiheit nicht im Chaos endet, indem wir Sensibilität mit Stärke im Erziehungsprozess verbinden
- Raum und Zeit zur Verfügung stellen zur Erkundung, Kennen lernen Zurechtfinden in ihrer nahen Umgebung

## 2. Ziele für die Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Die allgemeine Zielsetzung die ganzheitliche Entwicklung des Kindes mit Kopf, Herz und Hand“ zu fördern, findet sich auch in den Zielen des Orientierungsplanes für baden-württembergische Kindergärten, die gemäß des § 9 Abs. 2 Kindertagesbetreuungsgesetzes Baden-Württemberg umgesetzt werden müssen.

Der Orientierungsplan bildet den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit. Er lädt uns pädagogische Fachkräfte dazu ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen, und stellt die ganzheitliche, individuelle Entwicklung und Förderung jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt. Wir wissen: Kinder stecken voller Ideen, sind neugierig, begeisterungsfähig und wollen ihre Welt selbst begreifen und entdecken. Wissenschaftler haben nachgewiesen, wie prägend die ersten sieben Jahre für das gesamte Leben sind. Die Brückenpfeiler Bildung und Erziehung bestimmen in unserem Kindergartenalltag das pädagogische Handeln.

Bildung heißt für uns: *„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,  
sondern Feuer, die entfacht werden müssen.“*

(Francois Rabelais)

Es ist unsere Aufgabe und Verantwortung, dem Kind eine entwicklungsfördernde Umgebung mit allen Sinnen zu gestalten. Nur wenn sich ein Kind emotional aufgehoben fühlt, kann es ungestört diesen Selbstbildungsprozess vollziehen. Es erlebt sich als groß- und selbstwirksam.

Erziehung bedeutet für uns: „*Es gibt keine bessere Erziehung als Vorbild zu sein*“

## Lernen mit Kopf, Herz und Hand

### Individuelle Ebene

#### **Kopf (Sprache und Denken)**

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

*Die Kinder erfahren die Sprache als Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Dabei erweitern und verbessern sie ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten. (Zitat aus dem Orientierungsplan)*

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

*Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt. (Zitat aus dem Orientierungsplan)*

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt
- sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter und Kastanien und andere Baumfrüchte
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken
- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern
- erstellen Pläne (Z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan).
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen nach Antworten

- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge

## Herz

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

*Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen. (Zitat aus dem Orientierungsplan)*

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer Wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen
- entwickeln Wertschätzung, nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und reagieren angemessen.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur

## Hand (Körper und Sinne)

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

*Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeit sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers. (Zitat aus dem Orientierungsplan)*

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum,
- erwerben Wissen über ihren Körper,
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie der anderen und lernen, diese anzunehmen,
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers,

- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung,
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und erweitern sie.
- finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater

#### Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

*Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen sie, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren, und sie mit zu gestalten. (Zitat aus dem Orientierungsplan)*

#### Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne
- Erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen
- nehmen Bilder aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen

#### Soziale Ebene

#### Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

*Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn – und Werteorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden. (Zitat aus dem Orientierungsplan)*

## Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt
- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u.a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen
- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur
- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen
- können in ihrem Philosophieren und/ oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden
- erleben unterschiedliche Möglichkeiten nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber
- kennen ihre eigene Religion und lernen andere Religionen kennen
- bringen sich mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei
- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen

## II. PÄDAGOGISCHE GRUNDSÄTZE UND UNSER BILD VOM KIND

Kinderbilder nach dem Konzept kindzentrierte Kindergartenarbeit von **Sigrud Hebenstreit** (1950):

**Ein Kind ist ein Mensch**, und das heißt, es ist so wie wir: widersprüchlich, zwischen dem Guten was man will und dem Bösen was man tut, schwankend, offen und verschlossen, frei und ängstlich, phantasievoll und kleinkariert und vor allem, ganz natürlich.

**Ein Kind ist ein Kind**, und das heißt, es ist ganz anders als wir: es denkt anders, weil es noch nicht weiß, dass z.B. fünf = fünf ist, es fühlt anders, weil es die Scheidelinie zwischen seiner Innen- und Außenwelt noch nicht so klar hat, und es handelt anders, weil es zwar vieles wissen will, aber nur wenig kann und darf. Diese Andersartigkeit des Kindes ist weder etwas Phantastisches, an das man sich möglichst lange klammern, noch etwas Unnützes, das möglichst schnell vorüber gehen sollte.

**Ein Kind ist auf dem Wege zu sich selbst**, und das heißt, es kann sich nicht finden, indem es zurückschaut, in sich selbst hineinhorcht, sondern indem es vorwärtsschreitet, Selbst- und Weltentwürfe ausprobiert, zurückweist, festlegt.

**Ein Kind ist ein Mensch in der Entwicklung**, und das heißt, es ist Gefahren ausgesetzt, die Angst machen können, es bedarf der Hilfe, um ein Fundament zu finden, auf dem es stehen kann. Erst wenn es Sicherheit gewinnt, wird es kraftvoll den nächsten Schritt wagen können. Es soll selbstständig und unabhängig von den Erzieher-Erwachsenen werden, aber jetzt bedarf es ihrer noch.

In der Bibel steht: Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

Und von **Jean Jaques Rousseau (1712 – 1778)** können wir den Gedanken der Entwicklungspädagogik lernen: Jedes erzieherische Handeln hat seinen Bezugspunkt in der qualitativen Andersartigkeit der einzelnen Entwicklungsstufen. Für das Kindergartenkind heißt dies: Es muss sicheren Boden unter seinen wackeligen Füßen erfahren können. Dies gilt in kognitiver wie in gefühlsmäßiger Hinsicht gleichermaßen.

Es gibt kindliche Lebensphasen – die Säuglingszeit, das Kleinkindalter, Kindergartenalter die Schulzeit, die Jugend- und heranwachsenden Jahre- die festlegen, wie ein Kind die Welt aufnimmt, was es von sich selbst und der Umgebung versteht, wonach sein Herz sich sehnt, und was es interessiert. Unsere Pädagogik kann nur erfolgreich sein, wenn sie die Unterschiedlichkeit des Kindes zu uns Erwachsenen versteht, und wenn sie in ihren Zielen, Inhalten und Methoden den Entwicklungsbedürfnissen der jeweiligen Phase entspricht. Ein Kind ist ein Kind, und wenn ich es erziehen und bilden möchte, muss ich mich zuerst einmal auf seine Welt und Selbstsicht einlassen. Wir vertreten eine Kindergartenpädagogik, die darum weiß, dass alle kindlichen Entwicklungsprozesse die Zeit dauern, die sie dauern.

Manche Kinder entwickeln sich altersentsprechend, andere müssen lernen, ihre Beeinträchtigung auszugleichen. Jedes Kind findet bei uns in seiner Entwicklung die angemessene Förderung.

**Ein Kind ist ein Spielkind. Friedrich Fröbel (1782-1852)**, der Begründer des Kindergartens sagt: Dass es in diesem Alter vorwiegend nicht darum geht, die Welt von außen in den Kinderkopf zu holen, dies war bei dem Säugling so, und es wird bei dem Schulkind wieder so sein. Vorwiegend muss im Kindergartenalter inneres äußerlich gemacht werden. Der kleine Kinderkopf ist angefüllt mit ersten Entwürfen des eigenen Selbst und mit Vorstellungen von der nahen und weiten Welt. Diese müssen nach außen dargestellt werden (!! in Bildern, in Liedern, im Sprechen und vor allem im freien Symbolspiel, damit sie dem Kind langsam bewusst werden, damit sie zu Vorstellungen über das eigene Selbst, die Familie und die Umwelt werden, auf die sich die weitere Entwicklung aufbauen lässt. Das Symbolspiel ist die Sprache des Kindes, nicht die der Erwachsenen oder der Umwelt, und es ist vordringlich, dass das Kindergartenkind sprachfähig wird, damit sein Kopf nicht überquillt vor unaussprechbaren Phantasien. Kindergartenpädagogik ist deshalb vor allem Spielpädagogik. Sie fragt nach den materiellen, räumlichen, zeitlichen und persönlichen Hilfestellungen, die ein/e Erzieher/in im Kindergarten geben kann, damit jedes Kind zu seinem Spiel findet.

**Ein Kind ist eine konzentrierte Arbeiter\*in, beschäftigt mit dem Aufbau seiner eigenen Person:** Diesen Gedanken können wir von **Maria Montessori (1870 – 1952)** lernen. Kinder müssen nicht mit irgendetwas beschäftigt, mit unnützem Spielkram bei Laune gehalten ruhiggestellt werden. Sie haben nicht ihre Zeit totzuschlagen, sondern sie brauchen jede Minute ihrer Aktivität, um Wichtiges zu vollbringen: das eigene Selbst aufzubauen. Kinder müssen nicht motiviert werden, sondern sie haben eine starke Entwicklungskraft in sich selbst. Wir müssen uns hüten, diese zu zerstören, indem wir meinen, durch Erziehung etwas schaffen, aufbauen zu können, was nur das Kind selbst vollbringen kann. Wir Erwachsenen, und dies betonte Maria-Montessori immer wieder, seien zu unsensibel, wir sehen nicht das Wunder der Entwicklung, das nur das Kind selbst tun kann, und wir versuchen deshalb, uns an die Stelle der kindlichen

Entwicklungskraft zu setzen und zerstören diese dadurch. Eine wichtige pädagogische Schlussfolgerung aus diesem Kinderbild lautet: Das erste, was ein Kind benötigt, ist Freiheit, die Freiheit zu seiner ihm möglichen Entwicklung. Und der/die Erzieher/in muss Vertrauen lernen, Vertrauen in das Kind.

Aus den Erkenntnissen dieser Pädagogen\*innen haben wir die pädagogischen Grundsätze für unseren Evang. Kindergarten Niedereggenen erarbeitet.

### **III. Unsere Pädagogischen Grundsätze**

Selbsttätigkeit des Kindes stellt einen zentralen pädagogischen Grundsatz unserer Kindergartenarbeit dar. Die Entwicklung des Kindes ist aktiv, sie ist Aufbau der Persönlichkeit, der durch die Mühe und die eigene Erfahrung erreicht wird; sie ist die große Arbeit, die jedes Kind vollbringen muss, um sich selbst zu entwickeln. Selbsttätigkeit bleibt nicht nur eine wesentliche Grunderfahrung unseres eigenen Lebens. Selbsttätigkeit erkennen wir im Wesen des Kindes als ein Urbedürfnis nach Tätigkeit.

Wir sehen das Kind als ein aktives Wesen, unfähig auf seine Tätigkeit zu verzichten, denn seine Tätigkeit ist eine Voraussetzung für seine gesunde und normale Entwicklung. Folglich fordern wir das Recht des Kindes auf freie Selbstentfaltung, auf den Selbstaufbau der kindlichen Persönlichkeit, denn im Kind ruht eine vitale Kraft, die zur Entfaltung drängt.

Dies hat zur Konsequenz, dass wir als Erwachsene lernen, unsere Beziehung zu dem Kind neu zu gestalten. Wir wollen im Kindergarten für das Kind eine Umgebung schaffen, Bildungsarrangements, Bildungsmaterialien und Bildungsinhalte anbieten, in der das Kind aktiv sein und sich frei entwickeln kann. Denn das Kind allein ist „Bildner seiner Persönlichkeit“. Hierbei stehen wir Erzieher\*innen, sensibel beobachtend und unterstützend dem Kind zur Seite.

Die pädagogische Fachkraft ist dabei Entwicklungsbegleiter\*in.

**Wir begegnen allen Kindern mit Wertschätzung, Anerkennung und Respekt, geben Orientierungshilfen und fördern das Selbstbestimmte Handeln. Jedes Kind wird als eigenständige, kompetente Persönlichkeit wahrgenommen und in seiner Entwicklung entsprechend gefordert und gefördert.**

**Ein Kind braucht Religion und Rituale für seinen Entwicklungsaufbau:** Immer wieder stellen Kinder oder auch Jugendliche Fragen nach Gott und Tod, versuchen sich zu erklären, was vor der Welt war, was außerhalb von ihr ist und was nach dieser Welt sein wird oder welche Bedeutung die Moral hat. Nach **Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher** ist jedoch weder die Suche nach den letzten Ursachen noch die Begründung einer für alle verpflichtenden Moral Religion sondern er fasst seine Antwort kurz zusammen: „Anschauung und Gefühl“. „Religion ist Sinn und Geschmack fürs Unendliche“. Damit will ich zum Ausdruck bringen, dass Religion für die Kinder viel mit Empfinden zu tun hat, sie ist eine Sache des Herzens, sie gibt Lebenssicherheit, Geborgenheit und Gewissheit trotz kritischer Ereignisse im Leben wie bspw. Erfahrungen mit dem Tod oder Krankheit. Dieses religiöse Empfinden wird gebunden in Bildern, Geschichten und **Rituale**, die erst später im Alter hinterfragt werden. Das entscheidende ist die frohe Bot-



schaft von der Liebe Gottes, dass ich gerechtfertigt, aufgehoben und geliebt bin, dass dies mir gegeben und geschenkt ist.

- Ein Kind benötigt und schafft sich in seinem Entwicklungsaufbau **Rituale**, weil sie eine wichtige Bedeutung für sein Leben haben: Rituale vermitteln Sicherheit und Geborgenheit angesichts des schwankenden Grundes, auf dem die Entwicklung des Kindes geschehen muss; Rituale schaffen Begrenzung angesichts der Unendlichkeit des noch nicht Gewussten; Rituale bieten Ordnung angesichts des Chaos sowohl der eigenen Gefühle wie der Welt außen; Rituale ermöglichen auch Individualität angesichts der Gefahren des „Sichauflösens“ und Verschwimmens. Eine christlich-pädagogische Praxis unterstützt Ritualbildungen durch das Miterleben des Kirchenjahres mit seinen christlichen Festen und Feiern, durch die Projektarbeit und schließlich im Rahmen des Betens mit den Kindern und Vorlesens biblischer Geschichten und Singen kirchlicher Lieder.

Eine pädagogische Praxis in unserem Evang. Kindergarten, die dem Kind Möglichkeiten zur Ritualbildung anbietet, indem sie ein Klima von Gewissheit, Begrenzung, Ordnung, Individualität und Sinnhaftigkeit schafft, ist hilfreich, weil sie das Kind bindet, zu sich selbst und über sich hinaus zu kommen. (aus: Hebenstreit Sigurd 1996; Rituale von Kindern – Ritualisierung in der pädagogischen Praxis; Witten 1996, S. 3).

## IV. UMSETZUNG DER ZIELE IN DER KINDERGARTENARBEIT

### 1. Die Arbeit mit den Kindern

#### 1.1. Zeiteinteilung: Tagesablauf und Besonderheiten

7.45 – 9.00 Uhr	Kinder werden gebracht; Kinder werden begrüßt; Kurze Tür- und Angelgespräche mit den Eltern; Freispielzeit im Haus oder Garten;
9.00 – 9.45 Uhr	Morgenkreis, Begrüßung, Besprechung des Tagesablaufes, Lieder, Spiele, Geschichten, Gebete, Kinderkonferenzen
9.45 – 11.15 Uhr	Freispielzeit, gemeinsame Aktionen, Turnen, Arbeit an Projekten, Exkursionen, gleitende Brotzeit
11.30 - 11.45 Uhr	gemeinsames Aufräumen und Abschlussrunde/-kreis
11.45 – 12.30 Uhr	Freispielzeit, meistens im Garten
12.30 – 12.45 Uhr	Möglichkeit zum Abholen
12.45 – 13.45 Uhr	Mittagessen, anschließend Zahnpflege und Ruhephase (es werden z.B. Geschichten vorgelesen)

Der Tagesablauf kann sich ändern, wenn wir z. B. Spaziergänge unternehmen, Geburtstage feiern, gemeinsam kochen oder, je nach Wetterlage, draußen spielen.

## **1.2. Raumgestaltung**

*Der Raum ist der „dritte Erzieher“.*

Der Kindergarten hat weiträumige und multifunktionale Bereiche, in denen die Kinder ihren Spiel-, Bewegungs- und Lernbedürfnissen entsprechend aktiv sein können. Durchdacht gestaltete Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, soziales Zusammenleben, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden. Die verschiedenen Spielbereiche sind für die Kinder klar erkennbar und stehen ihnen die meiste Zeit des Tages zur Verfügung.

In den Räumen sollen sich die Kinder wohlfühlen, deshalb ist es wichtig, dass sie bei der Raumgestaltung und Einrichtung mit Einfluss nehmen dürfen. Zwischen Anreicherungsreichtum und Reizüberflutung müssen Erzieherinnen und Erzieher gemeinsam mit den Kindern sorgsam abwägen.

In den Räumen gibt es abgetrennte Spielbereiche, in denen die Kinder ungestört, allein oder mit ausgewählten Spielpartner\*innen spielen können.

Durch eine Fensterfront, über die gesamte Höhe des Hauses, sind die Spielräume freundlich und hell.

## **1.3. Materialauswahl**

Unterschiedlichste Spielmaterialien bilden den Hauptschwerpunkt im Kindergarten. Alle vorhandenen Materialien sind als Lernmaterialien zu betrachten.

Uns ist es wichtig, den Kindern durch ausgewähltes Spielmaterial Hilfen zu geben in der Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, dem Denken und Fühlen, Neues zu zeigen und Altes zu vertiefen.

Indem die ausgewählten Lernmaterialien vom Schwierigkeitsgrad aufeinander aufbauen gibt es den Kindern gezielt die Möglichkeit, Strukturen des eigenen Lernens zu entwickeln. Somit ist gewährleistet, dass Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihrem Lerntempo entsprechend handeln und lernen können.

Wir achten darauf, dass das Material einen hohen Aufforderungscharakter hat und für Kinder ansprechend dargeboten ist. Sie sollen selbstständig damit arbeiten, experimentieren und konstruieren können.

Der Umgang mit „alltäglichen Gegenständen“ ermöglicht ihnen selbständige Bildungs- und Lernprozesse.

## **1.4. Kinderkonferenzen**

Kinder möchten Mitgestalten und Mitreden.

Je nach Entwicklungsstand beziehen wir sie in Entscheidungen über aktuelle Themen, den Tagesablauf und über die Gestaltung der Spielräume mit ein.

Durch die Möglichkeit der Mitsprache und der gemeinsamen Bearbeitung entwickeln die Kinder eine Erfahrung von Teilhabe, Verantwortung und Selbstwirksamkeit.

Die Kinderkonferenz ist Bestandteil im Morgenkreis und kann in unregelmäßigen Abständen, je nach Bedarf durchgeführt werden.

## 1.5. Kleingruppenarbeit

Eingebunden in die Freispielzeit, bieten wir den Kindern spezielle Angebote, die wir nach dem Alter- und Entwicklungsstand, vor allem aber nach den aktuellen Interessen der Kinder ausrichten.

Durch die Arbeit in der Kleingruppe, können wir einzelne Kinder gezielt beobachten und fördern. Außerdem erschließen sich dem Kind neue Erfahrungsfelder und Lerninhalte. Es bekommt die Möglichkeit, neue Materialien und Inhalte kennenzulernen, sich damit auseinander zu setzen.

## 1.6. Beziehung zwischen Erzieherin und Kind

Nur durch den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Erzieherin ist eine gesunde Entwicklung für Lernen möglich. Wir geben dem Kind Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung, sodass es sich wohlfühlt und in diesem Umfeld selbst tätig werden kann. Durch angemessene Rahmenbedingungen und Hilfestellungen, sowie eine nachvollziehbare Grenzvermittlung geben wir dem Kind die Möglichkeit sich im Kindergarten aufgenommen und akzeptiert zu fühlen.

Es erlebt sich als wichtiges Mitglied in der Gemeinschaft

## 1.7. Organisationsphasen: Spielförderung, Vorhaben, Projekte Kinderkreis

Für den Begriff „Spiel“ gibt es keine genaue Definition. Spielen ist die Bezeichnung für ganz unterschiedliche Aktivitäten die aus ganz verschiedenen Verhaltensweisen des Kindes bestehen. Das Spiel ist der Bildungsweg des Kindes. Alles, was das Kind von sich selbst aus tut, ist seine natürliche Vorbereitung für das Leben. Im Spiel bildet es sich selbst („Selbstbildung“) oder in der Interaktion mit anderen Kindern zusammen („Co-konstruktive Bildung“). Im Spiel entfalten Kinder ihre Anlagen, erkunden die natürliche, die soziale und die kulturelle Welt, eignen sich Wissen in verschiedenen Bildungsbereichen an und entwickeln eine Vielzahl von Kompetenzen. Das Spiel ist die Hauptbeschäftigung des Kindes, es ist ihre Berufung, ihre „Arbeit“.

Wir bieten in unserem Kindergarten verschiedene Spielmöglichkeiten an.

### Das Freispiel

*„Spielen ist nicht Spielerei, es hat einen hohen Ernst und eine tiefe Bedeutung“ (Friedrich Fröbel, deutscher Pädagoge und Gründer des ersten Kindergartens).*

Lernen und Spielen ist für Kinder ein und dasselbe.

Spielen ist die dem Kind eigene Art sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu „erobern“. Deshalb ist der wichtigste Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit die Freispielzeit. Sie ist eine zweckfreie und selbst gewollte Beschäftigung, die Freude, Spaß und Befriedigung bringt und ein ganz wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsförderung.

Die Kinder entscheiden selbst mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten. Indem die Kinder verschiedene Spielräume und das Spielmaterial selbst wählen können, genießen sie eine Art von Freiheit und des nicht-beobachtet-Seins. In der Regel werden gerne und häufig andere Spielpartnerinnen oder Spielpartner mit einbezogen. Das selbstbestimmte Spiel wird von den Erzieher\*innen durch angemessene Raumgestaltung und motivierendes Spielmaterial berei-

chert. Die Erzieher\*innen haben die Aufgabe das Spiel der Kinder so zu begleiten, dass diese sich mit größtmöglicher Intensität dem Spiel widmen können. Sie variiert in der Spielbegleitung zwischen Beobachtung, Mitspiele ohne zu lenken oder Mitspielen mit gleichzeitiger Übernahme der Spielführung. So werden die Kinder zu vielfältigem Spiel, zum längeren Verweilen, zu sprachlichen anspruchsvolleren Äußerungen und zu intensiverem Eintauchen in die Spielwelt und die Spielidee geführt.

Durch das freie Spiel können die Kinder ihre Bedürfnisse und Interessen ausleben, Gelerntes und Erfahrenes vertiefen oder von Anderen dazulernen.

### **Der Morgenkreis**

Er ist die erste Zusammenfindung im Tagesablauf. Er fördert die Gemeinschaft und den Zusammenhalt der Gruppe. Feste Bestandteile, wie z.B. Wetterbericht, Jahreskette und Gesprächsrunden geben dem Morgenkreis einen Rahmen. Wir nehmen uns gegenseitig wahr, schauen wer fehlt, gratulieren Geburtstagskindern. Wir vermitteln Wissen. Sprache und Sprachförderung spielt dabei die größte Rolle. Wir singen neue, bekannte und lustige Lieder. Wir lernen Fingerspiele, hören Geschichten und hören anderen zu. Die Kinder können von Ihren Erlebnissen erzählen, ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen oder aktiv den Tag mitgestalten. Manchmal entwickeln sich dadurch Aktionen oder Projekte.

### **Die Aktionen und Projekte**

Unterschiedliche Aktionen und Projekte entwickeln sich aus den aktuellen Themen und den Interessen der Kinder und/oder aus den jahreszeitlichen Begebenheiten, z.B. religiöse Festen im Jahreslauf. Hierbei ist es uns ein Anliegen, an dem Alter, Entwicklungsstand und vor allem den Interessen der Kinder anzuknüpfen. Aktionen sind gezielte Angebote in der Freispielzeit. Das können Maltechniken sein, Falten, Schneiden, Kleben, Bauen und Konstruieren, sowie gezielte Einzelförderungen in der Lernecke, beim Lesen, Sprechen, Singen und Spielen, Bilderbuchkino und religiöse Geschichten und vieles mehr.

Projekte können sich zum einen aus einem bestimmten Ereignis, oder aus Wünschen und Ideen der Kinder heraus entwickeln. Zum anderen kann die Projektinitiative von den päd. Fachkräften selbst ausgehen. Die Entstehung von Projekten ist nur durch gezieltes „Hinschauen und „Hinhören“ machbar.

Projekte können sich über einen längeren Zeitraum hinziehen und werden mit den Kindern Schritt für Schritt entwickelt. Fotos, Bilder, Sachbilderbücher, Experimente, Exkursionen und Ausflüge begleiten die Kinder in ihrem Forschungsdrang.

Wichtig ist, dass alle Kinder bei Aktionen und Projekten ihre Interessen und Erlebnissen im eigenständigen Tun aufarbeiten, erweitern und erleben können.

## **1.8 Partizipation**

Partizipation im Kindergarten ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder am Kindergartenleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Durch Teilhabe und Mitbestimmung können schon Kinder im Kindergarten soziale Fähigkeiten

entwickeln die sie resilient machen. Sie lernen Eigeninitiative zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Unsere Aufgabe ist es das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Dies erfordert, dass wir einen Rahmen schaffen der es den Kindern ermöglicht, in einem von Wertschätzung geprägten Dialog, sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen einzubringen. Im Wesentlichen geht es darum, dass die Kinder sich an den Aufgaben und Entscheidungen des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können und als Gestalter\*innen ihres eigenen Lebens Selbstwirksamkeit erfahren.

### **1.9. Inklusion**

*„Es ist normal, verschieden zu sein“. Zitat: Richard von Weizsäcker, 1993*

In unseren evangelischen Kindergärten haben alle Kinder die gleichen Rechte und es wird kein Kind benachteiligt. Kinder in besonderen Lebenssituationen werden angemessen integriert und gefördert. Unser christlicher Auftrag ist es, alle Kinder unabhängig ihrer sozialen bzw. ethnisch-kulturellen Herkunft oder eventueller Behinderung zu betreuen. Für uns ist die Inklusion einzelner Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf oder Migrationshintergrund und ihrer Familien selbstverständlich, sofern dies innerhalb unserer räumlichen (unser Kindergarten ist nicht barrierefrei) und personellen Rahmenbedingungen (Personalschlüssel) möglich ist. Dabei arbeiten wir mit externen Unterstützungssystemen, z.B. der Lebenshilfe Breisgau eng zusammen. Wir sehen die Individualität und Andersartigkeit der Kinder als Bereicherung. Die Anerkennung der Vielfalt ist für uns selbstverständlich

### **1.10. Sprachförderung**

#### **Grundsätze unserer sprachpädagogischen Arbeit**

Wir verstehen die Unterstützung der Sprachentwicklung als Grundhaltung pädagogischen Handelns.

Der Spracherwerb des Kindes wird als Lernprozess aufgefasst, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit seiner sozialen, natürlichen und technischen Umgebung gestaltet wird.

Sprachförderung wird nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch, in den Alltag integrierte, sprach-anregende Angebote.

Sprachpädagogische Arbeit in unserem Kindergarten ist eine entwicklungsorientierte Arbeit, die

- an die kindlichen Kompetenzen und Möglichkeiten anknüpft
- die Kinder befähigt, Sprache zur Bedürfnisbefriedigung einsetzen zu können
- eigenaktive Sprachlernprozesse anregt und auf stabilen, sinnvollen Beziehungen beruht
- sprachliches Lernen durch kommunikative und interaktive Rahmenbedingungen unterstützt
- die Kinder als Kommunikationspartner ernst nimmt und besonders die Kinder, die die Deutsche Sprache als Zweitsprache erlernen müssen, berücksichtigt.

### **Diese sprachlichen Bereiche sind uns wichtig**

- wir unterstützen sprachliches Lernen im Dialog
- wir helfen dabei, Bedürfnisse zu äußern (auch durch einzelne Wörter)
- wir begleiten unsere Handlungen durch Sprache
- wir stellen Rückfragen

### **Unterstützung durch Gruppenprozesse**

- wir Singen, Spielen, Reden gemeinsam
- wir lernen durch Beobachtung und Nachahmung
- wir schaffen Sprechanlässe
- wir bilden Interessengemeinschaften
- wir ermöglichen und unterstützen Erfahrungsspielräume
- wir stellen Spielräume und -ecken für freies Spielen im Innen- und Außenbereich zur Verfügung
- wir bieten Projektarbeit an
- wir unternehmen Ausflüge und Exkursionen

## **1.11 Religionspädagogische Arbeit**

Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist, sondern beginnt dort, wo Kinder sich geliebt, angenommen und geborgen fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben. Dies erfahren Kinder darin, dass ihnen die Mitarbeiter\*innen freundlich und wertschätzend begegnen. Mit der Überzeugung, dass jedes Kind von Gott gewollt, geliebt und geschützt wird, begegnen wir ihnen im täglichen Miteinander.

Kinder haben ein Recht auf Religion. Als evangelischer Kindergarten wollen wir den Kindern vom Glauben erzählen und christliche Werte gemeinsam leben. Durch das Erzählen aus der Bibel eröffnen wir den Kindern den Zugang zu Inhalten und Glaubensfragen. Wir begleiten die Kinder in ihrer religiösen Entwicklung und beantworten ihre Fragen.

Im täglichen Miteinander üben wir Toleranz mit anderen Menschen und suchen bei Konflikten gemeinsam nach friedlichen Lösungen. Auf ihrem Weg zum Großwerden, lernen die Kinder, dass Streit, Versöhnung, Verzeihen und Nächstenliebe zum Leben dazu gehören.

Wir feiern kirchliche Hochfeste, denn christliche Werte und Rituale bieten uns Orientierung, Rückhalt und Sicherheit im Gemeinschaftsleben.

Eine wichtige Rolle spielt dabei auch das Leben in der Familie und deren Auffassung vom Leben und der Religion. Wir achten die Konfession des Elternhauses und versuchen mit unserer Arbeit die christliche Erziehung in der Familie zu ergänzen.

Die Achtung vor der Schöpfung Gottes und deren nachhaltige Bewahrung sind eine immer wichtiger werdende Aufgabe, der wir uns stellen müssen.

### **Die altersgerechte Vermittlung der Botschaft Gottes wird unterstützt durch**

- enge Zusammenarbeit mit der Evang. Kirchengemeinde Eggenertal-Felderg

- gemeinsame Feste und Feiern
- erzählen biblischer Geschichten und Bilderbücher
- singen christlicher Lieder
- Gebete und Gedichte
- Nachhaltigkeit durch Müllvermeidung
- Einsparung unserer Ressourcen z.B. Wasser und Licht

### **1.12. Bewegungserziehung:**

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ist sehr groß. Sie wollen toben, laufen, springen, und dabei ihre Geschicklichkeit ausprobieren. Die Bewegung ist ein elementarer Bestandteil der kindlichen Persönlichkeit und somit unentbehrlich für eine körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Über Bewegung erschließt sich das Kind die Welt und erlebt sich selbst als wirkungsvoll. Es erkennt eigene Stärken und Schwächen und vermag sich selbst besser einzuschätzen und zu akzeptieren. Die gezielte Förderung der Grob- und Feinmotorik hilft dem Kind selbstsicher zu werden und somit Selbstvertrauen zu erlangen.

#### **Wir bieten unseren Kindern dazu:**

- viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich
- täglich freie Bewegung im Garten, wie Rennen, Toben, Schaukeln, Klettern, ...
- angeleitete Turn- und Rhythmikstunden
- Singspiele mit Bewegung, Gymnastik und Tänze
- Naturtage (z.B. Wald- und Wiesentage, Wanderungen)

### **1.13. Musikalische Erziehung**

Musik ist eine Quelle der Freude und für Kinder von Anfang an interessant und bedeutend. Nahezu alle Sinne werden bei Musik und Tanz gefordert und gefördert. Die Kinder lernen dabei, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken und innere Spannungen abzubauen. Musik vermittelt eine Atmosphäre des Wohlfühlens, bedeutet ausgelassene Freude oder besinnliches Innehalten und zuhören. Das Spielen mit Stimme und Sprache beglückt die Kinder, fördert die Phantasie und Kreativität und die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Für Kinder ist die Musik untrennbar mit Bewegung verbunden.

#### **So erleben die Kinder bei uns Musik, Rhythmik und Tanz:**

- Tägliches Singen im Morgenkreis, weil es einfach Spaß macht.
- Singspiele und Singkreise, Klanggeschichten, Tänze und rhythmische Verse zum Jahreskreis oder zum aktuellen Thema
- Begleitung mit Orff-Instrumenten oder Körperinstrumente, wie klatschen, patschen, stampfen.

### **1.14. Mathematik**

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder im Kindergarten haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen, Ordnen, Messen und Wiegen sind Tätigkeiten die ihnen Spaß bereiten und mit vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren können und dabei einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln. Ein positiver Bezug zur Mathematik ist für spätere Lernerfolge eine wichtige Voraussetzung. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Mengenwahrnehmung.

**Dazu bieten wir den Kindern grundlegende, mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig an:**

- Finger-, Tisch-, Mengen und Würfelspiele
- Reime, Abzählverse
- Einfaches Erkennen und Zerlegen der Mengen. Z.B. beim Tischdecken, mit Legosteinen
- Einfache geometrische Formen z.B. Kreis, Dreieck, Rechteck, Quadrat usw.
- Reihen bilden und fortsetzen
- Rhythmen nachsprechen/klatschen
- Sammeln, sortieren und zuordnen
- Zahlenspiele und Zahlenland

### **1.15. Das letzte Jahr im Kindergarten**

Die Vorbereitung auf das Leben (auf die Schule) findet während der gesamten Kindergartenzeit und nicht nur im letzten Kindergartenjahr statt. Die Kinder bekommen während der gesamten Kindergartenzeit angemessene Lernimpulse und Anregungen.

Trotzdem ist das letzte Jahr etwas Besonderes und die Kinder sind sich dessen bewusst. Sie erleben sich als die „Großen“. Diese Gruppe trifft sich einmal in der Woche zu besonderen Aktivitäten.

Das Wichtigste, was wir den Kindern für ihren Schulstart mitgeben möchten sind Kompetenzen die sie Selbstbewusst und Stolz machen, die Neugier auf etwas Neues und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Mit Einverständnis der Eltern, können die Kinder an den Treffen mit den Kooperationslehrer\*innen teilnehmen.

Das Ziel ist es dabei, die ersten Kontakte zur Schule zu knüpfen und für Eltern und zukünftige Schulkinder eine Brücke in den neuen Lebensabschnitt zu schlagen.

### **1.16. Beobachtung und Dokumentation, Portfolio**

Regelmäßige Beobachtungen sind Teil unserer pädagogischen Arbeit. Durch Beobachtungen im Tagesablauf finden wir die Interessen und die Bedürfnisse des Kindes heraus und können so unsere Angebote planen. Beobachtung heißt also, dass wir darauf achten, dass jedes Kind mit seiner eigenen Persönlichkeit und Individualität wahrgenommen wird und Beachtung findet. Die Entwicklungsprozesse der Kinder werden im Rahmen von Bildungs- und Lerngeschichten



festgehalten. Die Erzieher\*innen schreiben sehr persönliche Geschichten (Lerngeschichten), die vom Lernen des Kindes erzählen und wie eine Art Brief an das Kind formuliert sind. Kinder erleben, dass ihre Aktivitäten wahrgenommen, wertgeschätzt und anerkannt werden. Die Entwicklung des Vertrauens in die eigenen (Lern-)Fähigkeiten wird unterstützt.

Für jedes Kind wird, mit dem Einverständnis der Eltern, ein Portfolio geführt. Dort werden alle Lerngeschichten, zusammen mit Foto-Dokumentation und Werke, die das Kind aktiv mitgestaltet, gesammelt. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und darf am Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause genommen werden.

Das Portfolio bietet die Grundlage für das Entwicklungsgespräch und ist für die Eltern die Gelegenheit, sich aktiv an der Bildungsdokumentation ihres Kindes zu beteiligen.

## 2. Herausragende Ereignisse

im Jahreskreis: Kindergartenfest, Adventsfenster; Weihnachtssingen beim Frauenverein; Schmücken des Osterbrunnens; Aktionstage; Erntedankgottesdienst, Familiengottesdienste

für alle Kinder: Laternenumzug; Geburtstage; Fasnacht; Besuche, Ausflüge und Exkursionen; Naturtage, diverse Feste,

für die Schulanfänger: Museums- und Theaterbesuche; diverse Exkursionen zum Thema; Kooperation mit der Grundschule; Zahlenland; Schule schnuppern; Verabschiedung der zukünftigen Schulkinder; Schulanfänger Abend.

## 3. Zusammenarbeit im Kindergartenteam

Konstruktive Teamarbeit hat eine direkte Auswirkung auf die Qualität der Arbeit, auf den Umgang mit Eltern und vor allem auf die Gestaltung der Atmosphäre im täglichen Zusammensein mit den Kindern.

Begründet durch unseren eingruppigen Kindergarten sind wir ein kleines Team. Deshalb ist gemeinsames Planen und übereinstimmendes Handeln wichtige Voraussetzung für unsere Arbeit. Es gibt verschiedene Formen der Teamarbeit.

An unserer wöchentlichen Teamsitzung werden Schwerpunktthemen und Aktionen besprochen und geplant und Organisatorisches mitgeteilt. Dazu gehören auch konstruktive Kritik und die Reflexion der gemeinsamen Arbeit. Fallbesprechungen, Auswertung von Beobachtungen und Austausch vor Entwicklungsgesprächen sind fester Bestandteil der Teamsitzungen. Dadurch eröffnen sich unterschiedliche Sichtweisen und Erkenntnisse, wir können voneinander lernen und profitieren.

Diese Art von gegenseitiger Unterstützung ist entscheidend für eine gute Teamarbeit. Wichtig ist der kontinuierliche Austausch von Ideen, Informationen und Erfahrungen. So können Anregungen zum gemeinsamen Nutzen ausprobiert, ausgebaut und diskutiert werden.

Zwei Tage im Jahr sind für die Jahresplanung vorgesehen. Termine, Aktivitäten und Schwerpunkte werden festgelegt und sind somit der „rote Faden“ für das Kindergartenjahr. Diese langfristige Planung stellt sicher, dass alle Mitarbeiterinnen an Entscheidungen beteiligt sind und sich mitverantwortlich fühlen. Unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen werden Aufgaben und Zuständigkeiten festgelegt.

## **4. Zusammenarbeit mit den Eltern**

*„Elternhaus und Kindergarten tragen gemeinsame Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes und sind bestrebt, Brüche in der Bildungsbiographie zu vermeiden.“ (Auszug aus dem Orientierungsplan )*

Der Kindergarten als familienergänzende Einrichtung hat den Auftrag, zur Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern eng mit den Familien zusammenzuarbeiten und Eltern an wesentlichen Entscheidungen der Einrichtung zu beteiligen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern stehen das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder.

Wichtige Eckpunkte in der Elternarbeit für uns sind:

### **4.1. Strukturierte Elterngespräche**

Wir bieten den Eltern mindestens einmal jährlich individuelle Elterngespräche an.

Hierbei findet ein Austausch zur Entwicklung des Kindes statt. Wir sprechen über die Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes, beantworten Fragen, geben Hilfen und tauschen unsere Einschätzungen zum Kind aus. Die Ergebnisse dieser Gespräche werden bei Bedarf protokolliert und absolut vertraulich behandelt.

Elterngespräche finden in der Regel im Geburtstagsmonat des Kindes statt.

Wenn Eltern darüber hinaus ein Gespräch wünschen, wird ein nächstmöglicher Gesprächstermin vereinbart.

Bei Bedarf beraten wir Eltern bei Erziehungsfragen. Sofern dies gewünscht wird unterstützen wir Familien dabei, die Hilfe von Beratungsstellen, Jugendämtern oder psychosozialen Diensten in Anspruch zu nehmen und helfen dabei Kontakt zu diesen Institutionen aufzunehmen.

### **4.2. Gruppenangebote**

Eltern sind bei uns herzlich eingeladen. Sie haben die Möglichkeit zu hospitieren und den Gruppenalltag kennen zu lernen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit zur Mitgestaltung unserer pädagogischen Arbeit.

Zum Beispiel durch:

- Backen oder Kochen mit Kleingruppen

- Ein Handwerk vorstellen und die Kinder mit einbeziehen
- Teilnahme an geplanten Aktivitäten und Vorbereitungen für Feste und Ausflüge.
- und alles was unsere Kindergartenarbeit bunter macht

### **4.3. Mitsprachegremien**

Jedes Kindergartenjahr können die sich Eltern in den Elternbeirat wählen lassen. Der Elternbeirat ist ein einflussreiches Gremium. Er ist Bindungsglied zwischen Kirchengemeinde – Elternschaft – Mitarbeiter\*innen. Er wird bei allen bedeutsamen Angelegenheiten informiert und bei Entscheidungen mit einbezogen. Er fördert und unterstützt die Zusammenarbeit mit der Schule.

### **4.4. Weitere Informationsmöglichkeiten**

Im Eingangsbereich befindet sich eine Info-Wand. Dort finden die Eltern aktuelle Informationen, Mitteilungen, Ankündigungen, Einladungen und Broschüren.

Des Weiteren erhalten die Eltern regelmäßig schriftliche Informationen, z.B. den Elternbrief auch durch E-Mails. Darin enthalten sind alle Termine über geplante Aktivitäten, Ferienzeiten, Veranstaltungen und Feiern, Sicherheitsvorkehrungen, Gruppensituation und das aktuelle Thema.

### **4.5. Beteiligung und Beschwerde in persönlichen Anliegen**

Eltern haben verschiedene Erwartungen an unsere Einrichtung. Das Kinderschutzgesetz hat die Beteiligung und Beschwerdemöglichkeiten von Eltern und Kinder im Kindergarten neu festgelegt.

Wichtig ist uns, dass sich auch unsere Eltern mit ihren Anliegen ernst genommen fühlen und bei uns Gehör finden. Unser Beschwerdemanagement hat zum Ziel, gemeinsam in einem Prozess Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten zufriedenstellend sind. Besonderen Wert legen wir dabei im respektvollen Umgang miteinander. Daher finden Gespräche in ruhiger Atmosphäre im Büro unserer Einrichtung statt. Ist es gewünscht oder sogar erforderlich, können eine Vertreterin oder Vertreter des Elternbeirates oder die Trägerin als Vermittler\*in hinzugezogen werden. Ihr Anliegen ist uns sehr wichtig und wird individuell und zielorientiert von bearbeitet. Wir wollen durch eine wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen.

Wir sehen Beschwerden von Eltern und Kindern als Möglichkeit zur Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit an.

### **4.6. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung nach DIN EN ISO 9001**

Zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung haben wir in Zusammenarbeit mit unserer Fachberatung ein umfassendes Handbuch erarbeitet. Es beschreibt die pädagogischen Standards in unserem Kindergarten mit ihren Regieleistungen, Grundleistungen konzeptionsbedingten Leistungen sowie individuellen Zusatzleistungen nach Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Um eine möglichst hohe Qualität aufrecht zu erhalten, werden diese Standards regelmäßig im Team reflektiert und überprüft.

Im März 2021 fand dazu die Zertifizierung in Rahmen eines Audits (Prüfung) statt. Daraufhin wurde unserem dem Kindergarten, von der Bundesvereinigung Evang. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. – BETA, das “ Evangelische Gütesiegel BETA“ verliehen.

Das Selbstverständnis von Transparenz, Bereitschaft zur Veränderung und das gemeinsame Gehen neuer Wege ist die Basis für qualitative Arbeit in unserem Kindergarten. Unsere Angebote orientieren sich an den Lebensbedürfnissen der Kinder und deren Familien.

Siehe auch Qualitätshandbuch zu Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement.

#### **4.7. Ohne Eltern geht es nicht**

##### **Eingewöhnung**

Ein Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung ist die Eingewöhnungsphase für das Kind. Dabei richten wir uns nach dem „Berliner Modell“ und seinem Grundsatz: „Ohne Eltern geht es nicht“. Zusammen mit den Eltern oder einer anderen Bezugsperson gestalten wir den Übergang in den Kindergarten so, dass das Kind die Möglichkeit hat, zu uns Erzieher\*innen eine vertrauensvolle Bindung und eine tragfähige Beziehung aufbauen kann. Die Eltern begleiten das Kind in den ersten Tagen und bieten einen „sicheren Hafen“. Jede Eingewöhnung wird individuell gestaltet. Das Kind bekommt die Zeit, die es benötigt, um sich in seinem neuen Umfeld wohlfühlen. So kann es ohne Ängste auf Entdeckungsreise zu gehen und seine neue Umgebung erkunden.

Um den Eltern und deren Kind den Start in den Kindergartenalltag zu erleichtern, haben wir wichtige Grundsätze hier für Sie aufgeschrieben:

- Bringen Sie Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig in den Kindergarten.
- Begleiten Sie Ihr Kind im Kindergarten und nehmen Sie sich Zeit dafür.
- Am ersten Tag kann Ihr Kind in Ruhe den Kindergarten für sich entdecken. Sie helfen Ihrem Kind, wenn Sie versuchen, sich mehr und mehr zurückzuziehen und eine eher passive Haltung einzunehmen.
- Nach Absprache mit Ihnen wird Zeitpunkt, sowie die Dauer der ersten Trennung von Ihrem Kind vereinbart.
- Ein kurzer, für das Kind deutlich erkennbarer Abschied hilft Ihnen und Ihrem Kind bei der Trennung.
- Bitte seien Sie telefonisch erreichbar!
- Weitere Schritte der Eingewöhnung werden von nun an ganz individuell auf Ihr Kind abgestimmt. Dauer und Anwesenheit werden mit Ihnen gemeinsam verabredet.
- Bitte informieren Sie uns bei Bedarf über die Befindlichkeit Ihres Kindes.
- Nach einer gewissen Zeit schafft es Ihr Kind ohne Ihre Anwesenheit im Kindergarten zu bleiben.
- Für einen erfolgreichen Start in den Kindergarten bedarf es eines ständigen Austausches zwischen Ihnen und uns, den Erzieher\*innen.
- Wir freuen uns, wenn Sie und Ihr Kind Vertrauen gefasst haben und sich bei uns wohlfühlen. In diesem Sinne wünschen wir uns, Ihnen und Ihrem Kind eine spannende Kindergartenzeit.

## 5. Öffnung des Kindergartens zum Gemeinwesen und zur Öffentlichkeit hin

### 5.1. Netzwerk gem. § 3 Abs. 2 Bundeskinderschutzgesetz

#### Zusammenarbeit mit ...

##### ...unserer Trägerin

- Regelmäßige Informationsgespräche mit der Leiterin.
- Gemeinsames Planen und Durchführen von Gottesdiensten und Festen
- Besuche im Kindergarten
- Beratung in organisatorischen Themen und Verwaltungsangelegenheiten

##### ... der Grundschule

Ziel der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule ist, den Übergang in die Schule für jedes einzelne zukünftige Schulkind positiv zu gestalten. Unsere Kooperationschule ist die Grundschule in Niedereggenen. Eine Lehrkraft dieser Schule gestaltet gemeinsam mit uns die Kooperation.

- Austausch und gegenseitige Beratung
- Besuche der Lehrkraft im Kindergarten
- Durchführen von Angeboten der Lehrkraft mit den Schulanfänger\*innen
- Bei Bedarf gemeinsame Beratung der Eltern
- Besuche in der Schule

##### ... anderen Institutionen

Zum Wohl des Kindes arbeiten wir bei Bedarf mit verschiedenen therapeutischen Einrichtungen zusammen:

- Logopäden\*innen
- Ergotherapeut\*innen
- Fachdienst für Inklusion, der Lebenshilfe Breisgau

##### . ... Beratungsstellen

Zusätzlich arbeiten wir auch mit Beratungsstellen zusammen:

- Gesundheitsamt, Landratsamt Lörrach (ESU)
- Fachbereich Jugendhilfe, Landratsamt Lörrach
- Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit, Landratsamt Lörrach
- Fachberatung des Verwaltungs- und Serviceamtes Emmendingen

##### .... Schulen

- Bereitstellen von Praktikumsplätzen

##### ... der Polizei/Verkehrswacht

- Verkehrserziehung
- Verkehrskasper-Theater für Schulanfänger\*innen

## 5.2. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Evang. Kindergarten nimmt einen wichtigen Platz in der sozialen Infrastruktur unserer Gemeinde ein und steht somit im öffentlichen Leben. Wir leisten professionelle pädagogische Arbeit und möchten über diese Arbeit informieren und diese transparent machen.

Wir zählen zur Öffentlichkeitsarbeit Folgendes:

- diese Konzeption
- Flyer
- Berichte in Gemeinde- und Kirchengemeindeblättern
- Spaziergänge und Besorgungen im Ort
- Gottesdienste
- Ausflüge
- Öffnung der Kita für eine breite Öffentlichkeit, z.B. durch Sommerfeste, Tag der Offenen Tür
- Besuche von öffentlichen Institutionen
- eine positive Ausstrahlung unseres Teams
- Homepage auf der Seite der Gemeinde Schliengen

## 5.3. Öffnung zum Gemeinwesen

Eine Öffnung zum Gemeinwesen bietet den Kindern ein vielseitiges Feld an Erfahrungsmöglichkeiten. Das Lernen findet dabei nicht nur im Kindergarten statt. Es werden auch Lernorte außerhalb des Kindergartens genutzt, wo gelebt und gehandelt wird. Wir sorgen für kontinuierliche Präsenz unserer Einrichtung im Bewusstsein der Gemeinde. Gleichzeitig tragen wir dazu bei, das Berufsbild der Erzieher\*in zu verdeutlichen und die Bedeutung unserer Arbeit für die Gesellschaft im Bereich der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung darzulegen.

## 6. Essen und Trinken

Essen und Trinken wird in unserer Einrichtung unterschiedlich angeboten. Wir legen Wert auf eine gesunde, zuckerarme Ernährung.

### 6.1. Das freie Frühstück

Jedes Kind sollte ein gesundes, abwechslungsreiches Frühstück mit in die Einrichtung bringen. Die Frühstückszeit ist von ca. 9:30 Uhr bis 11.00 Uhr. Hier können die Kinder selbst entscheiden, wann, mit wem und wie lange sie frühstücken. Das Eindecken des Tisches übernehmen zwei Kinder – der Tischdienst. In der Regel frühstücken „Freund\*innen“ miteinander oder Kinder, die vorher zusammengespielt haben.

### 6.2. Gemeinsames Frühstück

Gelegentlich frühstücken wir auch gemeinsam. Hier erleben sich die Kinder als große Gemeinschaft. Bei besonderen Anlässen, wie z.B. Feste und Feiern, Erntedank oder anderen Anlässen wird das Frühstück mit den Kindern zubereitet und die „Tafel“ gemeinsam gedeckt.

### **6.3 Unser Mittagessen**

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit ein warmes Mittagessen einzunehmen. Der Speiseplan hängt dazu in der Info-Ecke aus. Die Kinder können täglich dazu angemeldet werden. Wir wählen Speiseanbieter\*innen aus, die sich auf Speisen für eine kindgerechte Ernährung und die Einhaltung des DGE-Qualitätsstandards (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) für die Verpflegung von Kindertageseinrichtung spezialisiert haben.

Getränke, wie Tee und Wasser sind im Kindergarten vorhanden und stehen den Kindern immer zur freien Verfügung.

## **7. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gem. §§1 Abs.3Ziff.3 und 8aSGB VIII**

Zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sind die Mitarbeiter\*innen verpflichtet ein umfassendes Kinder-Schutz-Konzept zu erarbeiten.

### **7.1. Kinderschutz**

Das Bundeskinderschutzgesetz trat 2012 in Kraft. Im § 8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung für Träger und Kindertageseinrichtungen geregelt. Die Kinder sollen sich in einem sicheren und behüteten Umfeld frei und ungezwungen bewegen. Der Schutz des Kindes hat oberste Priorität! Unsere pädagogischen Fachkräfte haben die Kinder vor Gefahren wie Gewalt, Missbrauch oder Übergriffen zu schützen.

Um das Wohl der Kinder zu sichern sind die Trägerin des Kindergartens und die Mitarbeiter\*innen dazu verpflichtet präventive Maßnahmen zu entwickeln und zu verwirklichen. Diese sind in unserem „Kinderschutzkonzept“ ausführlich schriftlich festzuhalten.

Sollten sich Anhaltspunkte ergeben, die auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten ist es die Pflicht der Mitarbeiter\*innen Maßnahmen zu ergreifen, die diese Gefahr abwenden.

Für alle Evang. Kindergärten, die sich in der Geschäftsführung durch das Evangelische Verwaltungs- und Serviceamt (VSA) Emmendingen befinden, sind dazu Verfahrensabläufe bei Kindeswohlgefährdung nach §8 SGB VIII erarbeitet worden. Sie sind für alle verbindlich und den Mitarbeiter\*innen bekannt.

In erster Linie suchen wir das Gespräch mit den Eltern. Findet aus verschiedenen Gründen keine Zusammenarbeit statt und kann die Gefährdung vom Kind nicht abgewendet werden, erfolgt eine Meldung an das Jugendamt.

Das für uns zuständige Jugendamt im Landratsamt Lörrach hat gemäß § 8a SGB VIII den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu gewährleisten. Dieses schließt mit den Trägern eine Vereinbarung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ab.

## **7.2. Sexualpädagogik**

Spätestens im Kindergarten entdecken die Kinder das andere Geschlecht und erleben sich selbst als Junge oder Mädchen. Dieses Entdecken gehört zur normalen Entwicklung des Kindes dazu.

Kinder erleben ihren Körper vielseitig und mit allen Sinnen. Sie sind auf die eigenen Bedürfnisse ausgerichtet. Ihre Handlungen sind spielerisch, unbefangen und voller Neugier.

Kindliche Sexualität äußert sich in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, der Freude und der Lust am eigenen Körper.

Wir wollen die Kinder ganzheitlich fördern und dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung im Kindergarten. Diese beinhaltet zum Beispiel, dass durch eine liebevolle und freundliche Atmosphäre und Raumgestaltung die Experimentierfreude und die Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne gefördert werden. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, kann es die Grenzen der anderen respektieren. Unsere Kinder sollen deshalb einen achtsamen und rücksichtsvollen Umgang miteinander lernen.

Des Weiteren möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder sexuelle oder körperliche Sachverhalte angemessen ausdrücken. Zum Beispiel benennen wir die Genitalien mit der korrekten Bezeichnung (Penis, Vulva, usw.) Die Fragen der Kinder werden situationsbedingt kindgemäß beantwortet.

Die Sexualpädagogik im Kindergarten trägt dazu bei, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtes Handeln zu stärken. Kinder, die ihren eigenen Körper kennen und sich über ihre Gefühle bewusst sind, sind resilient. Resiliente Kinder werden nicht so leicht Opfer von Übergriffen da sie von vornherein als „starkes“ Kind wahrgenommen werden.

Siehe auch Kinderschutzkonzept und Sexualpädagogisches Konzept.

## **7.3. Datenschutz**

Die Trägerin und die Mitarbeiter\*innen des Kindergartens haben den Schutz der Sozialdaten des Kindes und seiner Personensorge- bzw. Erziehungsberechtigten nach dem Datenschutzgesetz in entsprechender Weise zu gewährleisten.

In unserem pädagogischen Alltag erhalten wir Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Alle Mitarbeiter\*innen unterliegen der Schweigepflicht. Persönliche Daten der Kinder und entsprechende Informationen der Personensorge- bzw. Erziehungsberechtigten dürfen ohne deren Einwilligung grundsätzlich an niemanden weitergegeben werden.

Nur in begründeten Ausnahmefällen, wie z.B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, erteilen wir Auskunft an das zuständige Jugendamt.

Siehe auch Datenschutzkonzept

## **7.4. Polizeiliches Führungszeugnis**

Ein wesentlicher Beitrag zum Kinderschutz ist die Personalauswahl. Für alle im Kindergarten tätigen Personen (auch Praktikant\*innen oder Ehrenamtliche) erfolgt eine Prüfung der persönlichen Eignung unter anderem auch durch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungs-



zeugnisses. Dieses muss bei Arbeitsantritt und später im Turnus von 5 Jahre erneut vorgelegt werden. Damit stellt die Trägerin sicher, dass keine Mitarbeiter\*innen beschäftigt werden, die wegen einer in § 72a SGB VIII genannten Straftat rechtskräftig verurteilt wurden.

### Ein Wort zum Schluss

Die Konzeptionsentwicklung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Konzeption wurde gemeinsam im Team erstellt. Sie wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und weiterentwickelt. Sie verdeutlicht unser Profil. Bei der Weiterentwicklung unserer Konzeption orientieren wir uns an und den Qualitätsstandards sowie neuerer pädagogischer Erkenntnisse in der Wissenschaft. Wir sind uns bewusst, dass unsere päd. Konzeption sich kontinuierlich verändern wird, da sich die Anforderungen an die päd. Arbeit, die Lebenswelt der Kinder, deren Eltern und die Fähig – und Fertigkeiten unseres Teams stets weiterentwickeln werden.

Neue Mitarbeiter\*innen und zukünftige Eltern können anhand unserer Konzeption nachvollziehen, wie wir in unserer Einrichtung arbeiten und handeln.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse!

Mit einer Kindheit voll Liebe aber kann  
man ein halbes Leben hindurch für die  
kalte Welt haushalten.

**Jean Paul**, Deutscher Schriftsteller, 1763-1825

***Entwicklungspädagogische  
Bildungs- und Erziehungskonzeption***

Überarbeitet Juli 2022

Niedereggenen, den 22. Juli 2022

.....  
R. Otterbach, Pfarrer

.....  
A. Mischok, Kindergartenleiterin